

Eingelapreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich: In der Geschäftsstelle 18.000 Mark, Durch Zeitungsboten 20.000, die Post 20.000, Ausland 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Telefon Nr. 6-86. Postfachkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Volksfreund

Nr. 25

Donnerstag, den 10. Mai 1923.

5. Jahrgang

## Die Autonomie des Memellandes.

Memel, 9. Mai. (Pat.) Die wichtigsten Punkte der proklamierten Autonomie des Memelgebietes sind folgende:

Das Memelgebiet erhält eine Kreis- und Gemeindefürsorgeverwaltung. Zur Zuständigkeit der Selbstverwaltung gehören kulturelle, soziale und Schulangelegenheiten, die Straßenbahn, die Polizei, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, das Gerichtswesen, die Angelegenheiten der Ausländer, die Regelung der Schifffahrt auf den kleineren Flüssen, mit Ausnahme der Memel, die Registrierung der Handelsschiffe des Memelgebietes, Erhebung direkter und indirekter Steuern, mit Ausnahme der Verbrauchssteuern, und Verwaltung der Staatsdomänen. Polizei und Eisenbahnen verbleiben unter litauischer Verwaltung. Pässe werden von den litauischen Behörden ausgestellt. In den Pässen wird die litauische und die Memeler Staatsangehörigkeit vermerkt sein. Gesetzgebender Körper wird das Memeler Parlament sein, wobei auf je 5000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt. Neben dem Parlament wird es einen Wirtschaftsrat geben, aus dem Vorsitzenden des Landesdirektorats, Vertretern der Berufsverbände, einem Landrat und dem Memeler Oberbürgermeister bestehend. Das Landesdirektorat wird aus 7 Mitgliedern bestehen, die vom Präsidenten der litauischen Republik ernannt werden. Das bekanntgegebene Statut regelt auch die Optionsfrage und bestimmt, daß das Memelgebiet für die Dauer von 10 Jahren vom Militärdienst befreit wird. Die deutsche und die litauische Sprache sind gleichberechtigt. Freiheit von

Versammlungen, Organisationen und der Presse wird gewährleistet. Die Verordnung der Entlassung der deutschen Beamten wird aufgehoben. Änderungen des Statuts können von einer Zweidrittelmehrheit des Memeler Parlaments vorgenommen werden. Die Memeler Bevölkerung entsendet in das litauische Parlament 6 Abgeordnete und in der litauischen Regierung wird es einen Minister ohne Portefeuille für Memeler Angelegenheiten geben. In Memel wird ein litauischer Gouverneur wohnen, um über die Oberhoheit Litauens zu wachen.

### Die Enttäuschung der Litauer.

Salwanaukas über die Pariser Verhandlungen. Kovno, 8. Mai. (Pat.) Ministerpräsident Salwanaukas erklärte in einer Besprechung der Pariser Verhandlungen einem Vertreter des Komnoer „Echo“ folgendes: „In Paris wurde nur bis zu einem gewissen Grade eine Verständigung erreicht. Die wichtigsten Fragen wie die Beteiligung Polens an der Verwaltung, sodann in Memel wurden nicht geregelt. Außerdem stellte die litauische Regierung eine ganze Reihe von Thesen auf, die nicht berücksichtigt wurden. Salwanaukas stellte außerdem fest, daß Litauen auf der europäischen Arena völlig abgelehnt sei und daß es keine Hoffnung tragen könne, seine Pläne sowohl bezüglich Memels als auch Wilnas verwirklicht zu sehen.“

Kovno, 8. Mai. (Pat.) Alle litauischen Blätter erschienen am 8. Mai in schwärzender Umrandung. Die Blätter veröffentlichten Artikel, die der Wilnaer Frage gewidmet sind und in denen sie die Notwendigkeit der Vereinigung des Wilnaer Gebiets mit Litauen zum Ausdruck bringen.

### Regierungskrise in Lettland.

Riga, 9. Mai. (Pat.) Die Regierungskrise entwickelt sich weiterhin. Sechs Mitglieder des Kabinetts sind zurückgetreten. Eine Umbildung des Kabinetts unter Beibehaltung der bisherigen Koalition ist sicher.

### Die englische und die italienische Note an Deutschland.

London, 9. Mai. (Pat.) Wie der Pariser Korrespondent der „Times“ berichtet, ist die englische Antwort auf die deutsche Note in Paris eingetroffen.

Rom, 9. Mai. (Pat.) Italien wird auf die deutschen Vorschläge in einer besonderen Note antworten.

### Berufung gegen das Urteil im Krupp-Prozess.

Wien, 9. Mai. (Pat.) Wie die „Neue Fr. Presse“ aus Berlin berichtet, haben die Verteidiger Krupps ein Gesuch um Revision des Urteils eingereicht. Die zweite Verhandlung wird wahrscheinlich am 16. Mai vor dem Kriegsgericht in Düsseldorf stattfinden.

### Die Festlegung der deutsch-tschechischen Grenze.

Kattowitz, 9. Mai. (Pat.) Die deutsch-tschechische Grenzkommission in Ratibor hat in den letzten Tagen ihre endgültige Entscheidung hinsichtlich der Grenzlinie getroffen und die Grenzabstärkungsarbeiten bereits in Angriff genommen.

### Vertrauensvotum für Poincaré.

Demnach Besprechung der Ruhr- und Reparationsfrage in der Pariser Kammer.

Paris, 9. Mai. (Pat.) In der Kammer wurde die Festlegung des Termins für Interpellationen bezüglich der Außenpolitik der Regierung besprochen. Poincaré erklärte sich mit der Festlegung der Diskussion über die Interpellation in der Frage Ungarns auf den 3. Juni einverstanden. Als Termin der Besprechung der Ruhr- und Reparationsfrage verlangte Poincaré den 22. Mai. Angehörige dessen, daß mehrere Deputierte darauf drängen, den Termin zur Beantwortung und Besprechung der angeführ-

ten Fragen auf den 14. Mai festzusetzen, stellte der Ministerpräsident die Vertrauensfrage. Die Kammer beschloß jedoch die Annahme des von Poincaré geforderten Termins.

Paris, 9. Mai. (Pat.) Die Kammer drückte in der gestrigen Sitzung während der Besprechung des Termins für die Interpellationen bezüglich der Außenpolitik der Regierung Poincaré das Vertrauensvotum mit 498 gegen 76 Stimmen aus.

### Französische Verstimmung gegen London.

Paris, 9. Mai. (Pat.) Die Blätter bringen einstimmig ihr Bedauern anlässlich des Inhalts der gestrigen von der englischen Regierung eingebrachten Erklärung zum Ausdruck, in der sie im allgemeinen nur Spuren der Sympathie entdecken. Dem „Journal“ zufolge ist für die Erklärung Lord Curzon die Geste eines gerechten Menschencharakteristisch, der das selbständige Vorgehen Frankreichs nicht gern sieht. Die gesamte Presse äußert die Hoffnung, daß die englische Antwort auf die deutsche Note den ungünstigen Eindruck wieder verwischen werde, der durch die gestrige Erklärung der englischen Regierung hervorgerufen wurde.

### Aufdeckung einer militärischen Verschwörung im Kaukasus.

Riga, 9. Mai. (Pat.) Die Sowjetbehörden haben im Kaukasus eine Verschwörung zur Hervorrufung einer Militärrevolution aufgedeckt. Die Tschrednitschaska in Gersien verhaftete 1200 Personen, von denen bereits 200 erschossen worden sind.

### Räuberunwesen in China.

London, 9. Mai. (Pat.) Das Reutersbüro berichtet aus Peking: Der englische, französische, amerikanische und italienische Gesandte haben gestern die chinesische Regierung benachrichtigt, daß China für den Banditenüberfall auf einen Kurierzug bei Schantung die Verantwortung übernehmen müsse.

Washington, 9. Mai. (Pat.) Aus Peking wird berichtet, daß sich die chinesische Regierung mit der Bezahlung des Lösegeldes für die Befreiung der von Banditen während eines Überfalls auf den Kurierzug bei Schantung gefangengenommenen Ausländer, einverstanden erklärt hat.

## Die Randstaaten, Deutschland und Rußland.

Die dankbare Begeisterung, mit welcher Finnland kürzlich die fünfte Wiederkehr des Tages der Befreiung von der bolschewistischen Schreckensherrschaft durch die deutschen Truppen begangen hat, wird in weiteren Kreisen Deutschlands gewiß wieder einmal die erkannte Frage wecken, weshalb die Beziehungen Deutschlands zu den übrigen Randstaaten dem herkömmlichen Verhältnis zu Finnland so wenig gleichen. Man weiß hier nur zu gut, daß die außerordentlich günstige handelsgeographische Lage, insbesondere Estlands und Lettlands, diesen Ländern nur zu leicht politisch zum Verhängnis werden kann, denn schon ein flüchtiger Rückblick auf die Geschichte lehrt, welcher Beliebtheit sie sich als Objekte der wirtschaftspolitischen Expansions der mächtigeren Nachbarn von jeher erfreut haben. Während Polen infolge seiner guten Beziehungen zur Entente allen Eventualitäten gegenüber eine relativ gefestigte Position einnimmt, Litauen dank dem Gegenatz zu Polen politisch an Rußland und trotz dem Memeler Abenteuer auch an Deutschland einen Rückhalt gefunden hat, hängen Estland und Lettland sozusagen in der Luft. Ihre Selbständigkeit ist zwar von aller Welt feierlich anerkannt worden, doch ist das Interesse für sie so gering, daß man in weiten Kreisen des Auslandes bis heute noch von ihrer Existenz recht wenig weiß. Ihre Machtmittel sind gering, die Bemühungen um ein Defensivbündnis mit den Nachbarn bisher nahezu ergebnislos verlaufen, das Interesse der Entente flüchtig im Abnehmen begriffen.

An eine direkte Gefahr von Seiten Deutschlands denkt man hier nun natürlich nicht, aber man glaubt vielfach, daß man dort eine Wiedervereinigung mit Rußland für die beste und einzig diskutabile Lösung der Frage halte. Auch der immer wieder in freundschaftlichem Ton gehaltene Vorschlag, Brücke zwischen Ost und West zu sein und nicht Barriere, wird oft in diesem Sinne gedeutet, denn das ist wirtschaftlich vom allergrößten Nutzen, somit eine Selbstverständlichkeit, die aber die politische Selbständigkeit nicht schädigen darf. Immer wieder schließt sich hier Rußland ein, das die Randstaaten gegenseitig anzuspüren und dadurch eine politische Annäherung zwischen ihnen geschieht zu hinterziehen weiß. Für Rußland ist und bleibt der Verlust seiner Ostseehäfen eine wirtschaftliche Unbequemlichkeit, mit der es sich innerlich nie abfinden wird und die kein wirtschaftspolitisches Entgegenkommen der Randstaaten outmachen kann.

Kulturell tendieren die beiden neuen baltischen Staaten durchaus zu Deutschland. Das gilt insbesondere von Estland, was wohl kein Zufall ist, sondern in rassenspezifischen Momenten seine Erklärung findet. Es ist ein Verdienst der modernen Wissenschaft, die engen Beziehungen zwischen finnischer und germanischer Kultur aufgedeckt zu haben. Auch der Est ist, ebenso wie der Finne und Magyare finnischen Stammes, und neigt innerlich vielfach unbewußt, dem germanisch-slavischen Kulturkreise zu, ebenso wie er die Abneigung seiner Brudervölker gegen alles Slawische teilt. Wenn im Weltkrieg die Ungarn die zuverlässigsten und eifrigsten Bundesgenossen Deutschlands darstellten, so findet sich das Gegenstück hierzu in der läßt ablehnenden Haltung der Finnen und Esten gegenüber der alles Maß überschreitenden chauvinistischen Hege der russischen Presse gegen alles Deutsche, die in Lettland einen weit günstigeren Boden fand als in Estland.

Wenn diese ursprünglich vorhandenen Sympathien in Estland nicht in dem Maße zum Ausdruck kommen, wie etwa in Finnland, so liegt das neben den oben angeführten Ursachen an dem historischen Haß gegen die deutsche Oberschicht des Landes, die aber auf rein soziale, nicht auf nationale Momente zurückgeht. Von diesem Standpunkt würde der Rückfall der baltischen Staaten an Rußland einen kulturellen Verlust bedeuten, der durch keine wirtschaftlichen Vorteile wettgemacht wird, insbesondere heute, wo die deutsche Kultur in weiten, dem deutschen Einfluß entzogenen und dem slawischen Kulturkreise

### Das Wichtigste im Blatt:

- Dollar = 48,920 poln. Mark.
- Regierungskrise in Lettland.
- Die Autonomie des Memellandes.
- Aufdeckung einer militärischen Verschwörung im Kaukasus.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

### Anzeigenpreis:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mark Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000 „ Eingelaptes in lokalen Teile 3000 „ für Arbeitstunde besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden um 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

heute Donnerstag, den 10. Mai um 4 Uhr nachmittags veranstaltet die **Deutsche Partei** im Saale des Sport- und Turn-Vereins (Zakontna 82) für die Mitglieder und Freunde der Partei eine große

### Informationsversammlung

Es werden sprechen die Spitzenkandidaten für den Stadtrat und Sejmabgeordneter Spickermann. Infolge der großen Bedeutung, die diese Versammlung in Anbetracht der bevorstehenden Stadtratswahlen hat, wird um eine zahlreiche Beteiligung gebeten. 1430

angegliederten Gebieten (Jugoslawien, Tschechoslowakei, Polen) ohnehin einen verheerenden Kampf gegen die Slawisierung zu führen hat. Kulturell hat sicherlich der Pan-Slawismus den größten Vorteil aus dem Weltkrieg zu buchen, und es ließe diesen Faktor doch gar zu gering einschätzen, wollte man die wenigen Kreditposten in dieser Hinsicht leichtfertig misshandeln. Einer talloollen, alle Auswüchse vermeidenden deutschen Kulturpropaganda bietet sich insbesondere in Estland ein außerordentlich günstiges Feld, und man wird sich in deutsch-baltischen Kreisen dieser dankbaren Aufgabe wohl immer mehr bewußt werden.

Von den Gefahren einer französischen Kulturpropaganda in den baltischen Staaten zu reden wäre einfach lächerlich, auch wenn sie besser organisiert wäre, als dieses der Fall ist. Wenn die vielhundertjährige germanisch-landnordische Kultur sogar der mit allen Gewaltmitteln eines rücksichtslosen Chauvinismus durch Jahrzehnte betriebenen Russifizierung im ganzen doch siegreich standgehalten hat, dürfen die Begründung einiger Dyzzen, Austausch von Studenten und dergleichen planlose Maßregeln für sie wohl keine ernste Gefahr bedeuten.

In kultureller Hinsicht gibt es nur einen ernstlichen Konkurrenten Deutschlands, das ist Rußland, und in dieser Hinsicht bedeutet die Abtrennung der Randstaaten von Rußland für Deutschland einen großen Erfolg, denn auf die Dauer hätte man den ungleichen Kampf gegen die um sich greifende Russifizierung kaum standhalten können. Das schleichende Gift dieser traurigen Epoche macht sich ohnehin in der jüngeren Generation des Landes oft in bedenklicher Weise bemerkbar, und es wird Jahrzehnte dauern, bis die Folgen dieser nationalen Vergiftung ganz überwunden sind.

### Joch und Cadorna.

Die Behauptungen General Jochs, daß das französische Heer Italien nach der Schlacht von Karfreit gerettet habe, rufen in Italien einen Sturm der Entrüstung hervor, der in einer Erklärung des Generals Cadorna seinen schärfsten Ausdruck findet.

In der „Koszegna Italiana“ schildert der italienische Generalstabschef, wie Joch am Morgen des 30. Oktober in Treviso eintraf und sich beeilte, Cadorna seine kostbaren Ratsschlüsse geben oder vielmehr aufzudrängen, worauf Cadorna jedesmal lächelnd erwiderte, was Joch wünsche, sei bereits von ihm, Cadorna, früher angeordnet worden. Angesichts dieser Haltung Cadornas wurde Joch still und stellte seine Ratsschlüsse ein. Jochs Benehmen sei völlig unamerikanisch gewesen und widerspreche durchaus dem anständigen Benehmen seiner Vorgänger Joffre und Rivellès. Cadorna fährt dann fort, daß er die Karfreit-Offensive kommen sah, daß aber die alliierten

Verhältnisse dies nicht glaubten und heftig protestierten, als Cadorna seinerseits die italienische Offensive unterbrach. Die Alliierten hätten darauf beileibig ihre zweihundert englischen und französischen schweren Geschütze zurückgezogen. Nach Ausbruch der österreichisch-deutschen Offensive habe sich Joch geweigert, französische Truppen an die Piave zu schicken, aus Furcht vor einem allgemeinen Zusammenbruch. Die Folge war, daß die Italiener die Biadefellung allein und ohne die französische Hilfe hielten. Cadorna sagt weiter: Die Entmutigung, die sich nach Karfreit der zweiten Armee bemächtigte, drohte auf die erste Armee überzugreifen, und was hätte geschehen, wenn infolge eines Angriffs großen Stils die erste Armee nachgab und die dritte und vierte Armee ins Verderben mitriß? Das wäre die größte militärische Katastrophe der Geschichte gewesen. Cadorna schließt, er und alle italienischen Offiziere hätten über die Kühnheit Jochs lachen müssen, der sich als Netter Italiens ansah, als ob die Italiener die Injektion gallischer Energie benötigt hätten. Die französische Polemik erreichte nichts anderes, als die Italiener zu kränken.

Voll Empörung, sagt „Idea Nazionale“, daß nur 1024 Engländer, fünf Amerikaner und vierhundertachtzig Franzosen für Italien fielen, während allein in einer Schlacht in Frankreich 4375 Italiener den Tod fanden und 6357 verwundet wurden.

### Eine internationale Handelskonferenz in Prag.

Prag, 9. Mai. (Pat.) Hundert Delegierte, darunter 25 Abgeordnete, haben ihre Teilnahme an der internationalen Handelskonferenz in Prag angelagt. England wird durch 20 Delegierte, Frankreich und Italien durch 15 und Japan durch 4 Delegierte vertreten sein.

### Um die Auslieferung des Abgeordneten Lancucki.

Wie wir erfahren, hat die Lodzer Staatsanwaltschaft sich an den Sejm mit dem Antrag gewandt, den kommunistischen Abgeordneten Lancucki, gegen den eine Untersuchung eingeleitet werden soll, auszuliefern. Dem Abg. Lancucki wird zum Vorwurf gemacht, staatsfeindliche Agitation betrieben zu haben. (pap.)

### Kurze telegraphische Meldungen.

Marschall Joch ist gestern um 8 Uhr früh aus Posen nach Warschau zurückgekehrt und abends nach Lemberg abgereist.

Wie „Chicago Tribune“ aus Genua berichtet, ist Bonar Law dort eingetroffen.

Die Tagung des Plenums des Völkerbundes wurde für den 3. September nach Genf einberufen.

In Moskau wurde ein Mitglied der englischen Mission durch den Schuß eines Polizisten bei der Verfolgung von Banditen zufällig schwer verwundet.

Nadel, Kulow und Krestinski sind auf der Durchreise nach Deutschland in Riga eingetroffen.

### Deutsche von Lodz

Stimmt nur für eine der zwei deutschen Listen. Kein Deutscher gebe seine Stimme anderen Parteien oder Gruppen!

## Lokales.

Lodz, den 10. Mai 1923.

### Kommers der Vereinigung deutschsingernder Gesangsvereine in Polen.

Nach dem Konzert, über welches an anderer Stelle berichtet wird, versammelten sich die am Konzert beteiligten Gesangsvereine im Saale des Lodzer Männergesangsvereins zu einem Kommers. Derselbe wurde vom zweiten Vorsitzenden Herrn A. Drewnig durch eine Begrüßungsansprache eröffnet, bei welcher Redner die Verdienste des Generalmusikdirektors Herrn Birnbacher-Lange um das Gelingen des Konzertes hervorhob und seine Rede in ein Hoch auf diesen bei unserem kunstfertigen Publikum beliebten Gesangsleiter ausklingen ließ. Als zweiter Redner ergriff der Vorsitzende des Lodzer Männergesangsvereins, Herr E. Günther, das Wort, der seiner Freude über den Ausdruck gab, daß der Männergesangsverein nach jahrelanger Pause, durch welche hindurch die Räumlichkeiten des Männergesangsvereins requiriert waren, die befreundeten Gesangsvereine in diesem Sängerkreis wieder begrüßen kann. Im Mittelpunkt des Kommerses stand die Ansprache des ersten Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Ludwig Wolff, der unter anderem einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte und Gründung der Vereinigung gab, die nunmehr bereits über fünfzehn Jahre besteht und im nächsten Jahre das fünfzehnjährige Jubiläum feierlich begehen wird.

Diese Mitteilung wurde von den Anwesenden mit großer Freude aufgenommen.

Der Präses der Vereinigung führte in seiner Ansprache aus, daß die Vereinigung, nachdem sie 1907 in Paduanice gegründet und im Jahre 1908 bestätigt worden war, zum ersten mal im Jahre 1909 mit einem Konzert im Helenenhof an die Öffentlichkeit trat und daß die Vereinigung ihr 15-jähriges Bestehen vornehmlich im nächsten feierlich begehen wird.

Redner wies dann darauf hin, daß die Vereinigung, wenn sie so viel Jahre bestanden und selbst die aller lebendige Kriegszeit überdauert hat, dadurch ihre Existenzberechtigung erwiesen hat. Die bisherigen Erfolge, angefangen von den bescheidenen Anfängen bis zu dem herrlich gelungenen letzten Konzert hat die Vereinigung in erster Linie der Einigkeit dem harmonischen Zusammenwirken aller Sänger zu verdanken. Einigkeit sei überall zu finden, wo etwas Großes geschaffen werden soll.

Auch die Aufgabe der Vereinigung, die Pflege des Liedes sei ein großes und erhabenes Ziel, das wohl einiger kleiner Opfer an Zeit, Kraft und Geld wert ist. Dagegen fallen alle kleinen Unterschiede, seien sie sozialer oder wirtschaftlicher Natur, sehr wenig ins Gewicht.

In der Welt herrscht nicht das Materielle, wenn es auch oft so scheint, sondern das Ideale ist das führende Moment in der Entwicklung der Menschheit. Und das Ideale pflegen wir in unserm gemüthlichen, die Menschen veredelnden Liede.

Deshalb ist die Vereinigung eine Notwendigkeit, und wenn sie noch nicht geschaffen wäre, so müßte sie speziell für unsere Zeit ins Leben gerufen werden.

Im Laufe des geselligen Besammenseins wurden sodann noch von mehreren Rednern Trinksprüche auf den Vorsitzenden Herrn Wolff, auf die Verwaltung der Vereinigung, auf die Musikfektion des Deutschen Schul- und Bildungvereins, die sich bei der Ausführung des Konzertes in den Dienst der guten Sache gestellt hat, usw. ausgebracht. Der Kommers wurde vom Scheiblerischen Musikorchester unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Thonfeld durch den Vortrag gediegener Musikstücke verschönt. Auf dem Kommers kam aber auch das deutsche Lied zur Geltung. Den Reigen der Liedervorträge eröffnete der Lodzer Männergesangsverein „Eintracht“ unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Kapellmeisters Franz Böhl. Es folgten die vereinigten Männerchöre aus Paduanice, der Lodzer Männergesangsverein „Kontordia“ (selbe unter derselben Leitung), der Lodzer Kirchengesangsverein „Cecilie“ unter Leitung des Professors Herrn

### Der Hemdenknopf.

Ein Himmelfahrtserlebnis von H. Alberts. (Nachdruck verboten.)

Reinweg aus der Haut zu fahren war's! Diese vermaledeiten Waschfrauen! Und wäre so ein Hemdenknopf mit Eisen festgeschmiedet, sie brächten's doch zuwege, ihn derart zu lockern, daß er beim geringsten Drahtziehen abriß.

So — da slog glücklich auch der letzte zu Boden! Und das Oberhemd war sein letztes reines, das Teufelsweib von Plätterin hatte ihn mit der Wäsche sitzen lassen.

Sitzen lassen: Wenn sie ihn sitzen ließen, die fidelel Kegelbrüder, wenn sie ohne ihn zur fröhlichen Himmelfahrtstour in die grüne Weite führen! Während zert der Kanzleirat Wilhelm Stiler an dem Hemdbündchen, daran der nötige Knopf fehlt, und schreit ein wütendes „herein!“ als es an die Tür pocht. Damp aber macht er im Bewußtsein seiner Hemdsärmeligkeit eine erschrockene Geberde und fährt mit beiden Armen in den Rock hinein. Nicht Minna, die Maid für alles, bringt ihm den Frühkaffee, seine Zimmerwirtin, die Frau verwitwete Oberlehrer Selma Dühring hat sich selbst bemüht und jagt, während sie das Geschirr auf den Tisch stellt:

„Sie müssen entschuldigen, Herr Kanzleirat, die Minna ist heute zu ihren Eltern aufs Land gefahren, da muß ich ihre Funktionen übernehmen.“

Er murmelt irgend etwas schielt dabei zur Wanduhr hinüber, sieht, es ist die allerhöchste Zeit, daß er zum Bahnhof eilt, wo die andern wohl längst versammelt sind und stöhnt in seiner Not laut auf.

„Fehlt Ihnen etwas, Herr Kanzleirat?“ fragt teilnehmend die Frau Oberlehrer.

Schauriger klingt sein Stöhnen und wieder reißt seine Hand am offenen Hemdbündchen, an dem er den Kragen nicht befestigen kann.

„Und ob mir was fehlt! Ein Knopf fehlt mir! Ein Königreich für einen Hemdenknopf!“

„Ein Königreich?“ Frau Selma lächelt: „Nun, ich tu's billiger. Einen Augenblick Geduld.“

Sie ist zum Zimmer hinaus und kommt zurückgeeeilt mit Nadel, Faden und einem kleinen weißen Knopf, deutet auf einen Stuhl und sagt munter:

„Bitte gefälligst Platz zu nehmen.“

„Aber, verehrte Frau“, will er abwehren. „Wie dürfte sich — das wäre ja —“

„Gegen die Schicklichkeit?“ lacht Frau Selma. „Du lieber Gott, von einer alten Frau, die zehn Jahre lang verheiratet war, können Sie sich ruhig mal was am Zeuge flicken lassen.“

Nun lacht auch er, nimmt auf dem Stuhle Platz beugt ihr den Nacken dar und fühlt, wie die emsig hantierenden warmen, weichen Frauensfinger ein paar mal leis dagegen streifen. Ein ganz kuriofes Empfinden ist's, er weiß nicht recht, ob angenehm, ob unangenehm — doch wohl das letztere, denn als Frau Selma mit einem: „So, der Schaden wäre geheilt“ den Faden abreißt, springt er voll hast empor und fährt sich mit der Hand über die Nackenstelle, wo ihm dieses kribbelnd warme Gefühl sitzt. Daß er kein Wort des Dankes gesagt, fällt ihm erst ein, als die Hilfsbereite ihn verlassen und die Tür hinter sich geschlossen hat. Dann bindet er sich umständlich den Kragen um, gießt den Kaffee ein, beginnt mit geistesabwe-

sendem Gesichtsausdruck zu trinken und stößt plötzlich mit wilder Bewegung die Tasse auf den Tisch zurück.

Sein Zug! Sein Zug! War er den verrückt geworden, daß er noch hier herumtrödelte! Den Hut in der Hand, den Paletot überm Arm stürzt er zum Zimmer hinaus, raft die Treppen hinab, aus dem Haus und springt auf die Straßenbahn.

Die Uhr in der Hand, sitzt der Kanzleirat da, jede verrinnende Sekunde ist ihm ein Stich ins Herz. Ganz unmöglich, daß er noch zurecht kommt, wenn der Zug nicht Verspätung hat. Aber er wird, er muß ja Verspätung haben, heute am Himmelfahrtstage muß er!

Am Bahnhof heßt er zum Bahnsteig hinauf. Sein Zug — wo ist sein Zug?

„Vor fünf Minuten abgefahren“, wird ihm der Bescheid. Er steht vernichtet, wills nicht glauben. Sein Zug, seine Kegelbrüder, der Ausflug auf den er sich so gefreut. Er fühlt ein Verlangen, irgend etwas Ungeheuerliches zu tun, was das Weltall aus den Fugen reißt, fängt sich schlieflich zähneknirschend in das Unabänderliche und kehrt dem Bahnhof den Rücken.

Und zähneknirschend tritt er den Heimweg an! Dabei malt er sich's aus, wie nun die andern in die Frühlingssfrühe hinausfahren, wie sie dann zu Berge steigen und droben in sideler Tafelrunde der Maibowle zusprechen, zu der sie sich den Waidmeister selber gepflückt. Seine Laune verbessert sich nicht unter den Bildern, die seine Phantasie heraufbeschwört, und je mehr er sich seiner Wohnung nähert, um so wütender stapfen seine Füße den Boden.

Die staltliche Frauengestalt im grauen Jacketanzug, die um eine Straßenecke gebogen und dann in geringer Entfernung vor ihm geht, wendet bei den stapfenden



### Himmelfahrt.

„Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und fuhr zu rechten Hand Gottes.“

Markus 16, 19.

Es gibt Menschen in unseren Tagen, ungezählte Tausende, die sind arm, unendlich arm. Und da meine ich nicht solche, die ein ganz geringes Einkommen haben und die nur ganz kümmerlich leben können, das sind die Ärmsten nicht. Die Ärmsten sind vielmehr solche, die keinen Glauben haben, denen das Leben meiler nichts ist als eine Kette von leeren Freuden und lästigen Leiden, und am Ende dieses schalen Daseins leuchtet kein lieblicher Hoffnungstern; unerbittlich, unaufrichtig, hoffnungslos und mitleidlos bringt sie jeder Tag dem Ende, der Vernichtung, dem Nichts näher. Das sind die Ärmsten, auch dann die Ärmsten, wenn sie in Palästen wohnen und Silber und Gold sie umblüht.

Wir Christen gehören zu diesen Ärmsten nicht; denn wir haben eine lebendige Hoffnung, und unser heutiges, heiliges, herrliches Fest der Himmelfahrt Christi stellt sie wieder einmal leuchtend vor unsere Seele. — Wer kann dieses Fest heut recht mitfeiern? Wie die können es, mit

denen der Herr geredet hat. — Hat er auch mit dir geredet? Kennst du seine Stimme? Weißt du, daß er auch für dich, für deine Sünde auf diese arme Welt gekommen und in dieser armen Welt am schmällichen Kreuzesholz gestorben ist? Bist du auch einmal vor ihm zu Boden gesunken mit den Worten: „Mein Herr und mein Gott“? Dann ist er dein Heiland auch worden in der Herrlichkeit, dann ist er hinunter gegangen, auch für dich die Stätte zu bereiten, und so wahr er nun bei seinem Vater „lebet und regieret in Ewigkeit“, so wahr wirst du einst bei ihm sein dürfen dort wo es kein Leid und kein Geschrei und keine Schmerzen geben wird.

So geht gerade auch von dem heutigen Fest ein wunderbares Leuchten aus. Freilich, der Mensch ohne Gott und ohne Hoffnung, der sich selbst zum Tier erniedrigt und von einer unsterblichen Seele nichts wissen will, spürt von diesem Leuchten nichts. Dem Jünger Jesu aber fliegt es auch in diesem armen Leben wie Sonnengold über seine Armut und seine Sorge. Und kommt die letzte schwere Zeit, dann greift seine Glaubenshand empor zum Heiland der zur Rechten Gottes sitzt, und seines Heilands Gnade schenkt ihm die ewige Seligkeit.

Schritten den Kopf herum. Im nächsten Augenblick ist sie stehen geblieben.

„Herr Kanzleirat — Sie haben doch nicht Ihren Zug veräußert?“ fragte sie.

„Ich bin so frei,“ gibt er zurück und blickt die vor ihm Stehende mit kaum verhelteter Gehässigkeit an. Frau Dühring hatte ja gerade noch gefehlt, um seinem Mißvergnügen die Krone aufzusetzen. Im Grunde genommen trug doch sie allein die Schuld an seinem Pech. Warum hatte sie ihm den Knopf angenäht! Warum hatte sie so an seinem Halbe rumgebastelt! Was mußte sie sich in Angelegenheiten mischen, die sie nichts angingen!

„Das tut mir aber leid,“ sagt teilnehmend Frau Selma. „Wenn man sich auf was gefreut hatte! Mir ist's kaum besser ergangen. Ich hatte mich mit einer Freundin für einen Ausflug verabredet und als ich sie abholen wollte, haben sich auswärtige Verwandte bei ihr angemeldet. Mit unserer Partie ist's natürlich nichts.“

„So,“ sagt der Kanzleirat bissig, „na, da können wir uns ja miteinander trösten.“

„Geteiltes Leid ist halbes Leid,“ lacht sie. Ihr Lachen dünkt ihm geradezu frivol. Giftig sieht er sie an. „Wer im Leid noch so vergnügt sein kann — knurrt er.“

Man muß aus allem immer das Beste zu machen suchen. Drum gehe ich jetzt zur Wannseebahn und fahre allein ins Freie hinaus. Besser wenig als gar nichts.“

„Hm —“ macht der Kanzleirat — „hm —“ und weil sie die gleiche Wegrichtung haben, beginnt er neben Frau Selma herzuwischen. Man muß aus allem immer das Beste zu machen suchen — ihre Worte klingen in ihm nach.

„Allein — das ist auch ein richtiges Vergnügen,“ brummt er verdrießlich.

„Ja, wo soll man in der Geschwindigkeit jemand hernehmen, der mir's vergnüglicher macht?“ lacht sie.

„Na — Sie könnten ja zum Beispiel mich mitnehmen, weil doch geteiltes Leid halbes Leid ist,“ höhnt er. „Aber herzlich gern. Dann hätte ich meine Butterbrote nicht umsonst für zwei zurecht gemacht.“

So prompt kommt ihre Antwort und so munter schwenkt sie ihre Handtasche vor ihm empor, daß er sie ganz verdrückt anstarrt. So waren seine Worte wahrhaftig nicht gemein gewesen. Aber — ein verpfuschter Tag war's doch und ehe er sich allein herumärgerte —

„Wo wollen Sie denn hinschauen?“ fragte er.

„Ich dachte bis nach Schiacktensee. Von da eine tüchtige Wanderung. Das ist mein Fall.“

„Meiner auch,“ ruft er und alle Mißlaunigkeit ist wie verfliegen. „Na — vertragen werden wir uns doch!“

„Wir haben's ja bisher getan, sagt Frau Selma.“

„Das ist wahr“ ruft er. Seit Jahr und Tag wohnt er bei der Frau Oberlehrer und doch nie hat er einen Grund zur Unzufriedenheit gehabt. Sie machte es ihm noch jeder Richtung hin behaglich. Eigentlich kurios, daß man sich trotzdem bis heute so fremd gestanden.

Es wurde aber anders, als die beiden nach einem flotten Marsch im Schatten frühlinggrüner Bäume Rast machten und Frau Selmas belegten Broten zusprachen.

„So gut hat's mir in meinem ganzen Leben noch nicht geschmeckt,“ versicherte einmal über das andere der Kanzleirat. Und so behaglich meinte er sich noch nie zuvor gefühlt zu haben. Dabei mußte er immer auf Frau Selmas Hände blicken — so weiche, mollige Hände. Und jedesmal, wenn er es dachte, spürte er wieder hinten

Alexander Lürner, der Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche u. a. Der Abend verlief in der denkbar harmonischsten Weise.

**Todesfall.** Am 5. Mai starb an der Nierenentzündung der Bildhauer Herr Otto Förster. Der Verstorbene war am 13. Juli 1885 in Lodz geboren. Nach Beendigung der hiesigen Schulen studierte er drei Semester an der Kunstschule zu Breslau, worauf er in das bekannte Stukkateurgegeschäft seines Vaters eintrat, dessen Leitung er in der Folge vorstand. Mit Erfolg führte er zahlreiche Aufträge in Kirchen- und Profanbauten aus, die seinen Namen bekanntmachten. Der Sportverein „Union“ zählte den Verstorbenen zu seinen Getreuen. Mit Rat und Tat war er stets dabei, wo es galt, einer Festlichkeit ein künstlerisches Gepräge zu geben.

Der Krieg reißt Otto Förster aus einer verheißungsvoll begonnenen Lebensbahn und lehrt ihn die Leiden eines in die Sünden Russlands Verbannten kennen. Die Erinnerungen aus der Kriegsgefangenschaft des Verstorbenen, die f. Z. in einem hiesigen deutschen Blatt erschienen sind, wurden von vielen Tausenden Deutschen mit großem Interesse gelesen.

An dem Grabe des so jung seiner Familie Entziffenen trauern außer den Angehörigen zahlreiche Freunde, bei denen sein Andenken stets in Ehren bleiben wird.

### Die Steuerbelastung in den einzelnen Wojewodschaften Polens.

Die Belastung der Bevölkerung mit direkten Steuern wurde für das Jahr 1922 in den einzelnen Wojewodschaften Polens auf folgende Weise berechnet:

	auf ein km <sup>2</sup>	
	in polnische Mark	
Warschau . . . . .	4340	448.909
Warschau . . . . .	1495	56.768
Warschau . . . . .	1439	141.858
Warschau . . . . .	1480	166.266
Warschau . . . . .	1387	93.032
Warschau, Stanislaw und Larnopol . . . . .	1390	123.772
Warschau . . . . .	2567	304.308
Polesie und Nowogrod . . . . .	864	23.453
Pommern . . . . .	1148	65.994
Großpolen (Wosen) . . . . .	1051	77.971
Waklynen . . . . .	751	37.652

In ganz Polen (außer Wilna) . . . 1740 119.290

Hierbei sind die außerordentliche Abgabe Danina und die Verleierungssteuer nicht mitgerechnet.

Nach amtlichen Angaben betragen die indirekten Steuern im vergangenen Jahre: Spiritus und Schnaps 81 769 424 000 Mk.; Schaumwein 152 071 000 Mk.; Wein 539 159 000 Mk.; Bier 2 071 452 000 Mk.; Zucke 42 713 627 000 Mk.; Hefe 119 396 000 Mk.; Mineralwasser 4 821 000 Mk.; Rohle 1 494 936 000 Mk.; Naphtka 5 973 053 000 Mk.; Streichölzer 1 548 626 000 Mk.; Zabal 47 827 000 Mk.; Zigaretten und Schüttelbäl 4 514 757 000 Mark. Dazu kommen: erhöhte Steuerbeträge 97 786 000 Mk., Gebühren von den Patenten für die Herstellung von Getränken und Hefe sowie für den Verkauf von Getränken 1 037 385 000 Mk. — und Gebührafrafen 1 181 304 000 Mk.

**Vom deutschen Lehrerseminar.** Wir wie erfahren, finden die Aufnahmeprüfungen nur vor den Ferien statt, und zwar in der Zeit vom 25. bis 28. Juni.

**pap. Militärfeiertag.** Die 10. Infanteriedivision wird den heutigen Tag als Gedenktag anlässlich der Schlacht bei Kantium nach meinem Orde der erwähnten

im Nacken dieses seltsam warke Kribbeln. Er schielte einmal über das andere die Witwe von der Seite an. „Eine alte Frau, die zehn Jahre verheiratet war —“ hatte sie von sich gesagt. Na, allerhöchstens sechsunddreißig gab er ihr und er war vierundvierzig. —

Der Kanzleirat war plötzlich von seinem weichen Rasensitz emporgesprungen. Zum Kuckuck, was ging's ihn an, wie alt die Frau Oberlehrer war!

„Ja, es wird wohl Zeit, daß wir weiter gehn,“ sagte Frau Selma, sich gleichfalls erhebend.

Aber sie begannen nicht wieder frisch drauf los zu marschieren, im Schlenderschritt ging es durch den Wald, in dem die Vögel jubilierten und den das Sonnengold mit flimmernden Schleiern durchspann. Frau Selmas seelenvolle Augen bekamen einen feuchten Glanz.

„Ist das schön hier,“ sagte sie leise und sah den Kanzleirat Wilhelm Stigler an.

Der antwortete nicht, aber sein Blick bekam etwas Starres, herrgott, wie sah die Frau jung aus! Und da besann er sich drauf, daß er in Wahrheit gar nicht so ein alter grämlicher Knasterbart war, wie er sich immer gab, und daß es Blödsinn sei, weil er mal vor langen Jahren mit einem weiblichen Wesen schlechte Erfahrungen gemacht, nun dafür das gesamte Frauengeschlecht in Acht und Bann zu erklären. Und weil ihm in diesem Augenblick alle Kegebrüder der Welt geföhlen werden konnten, und weil er froh war, daß er den Zug verpaßt und weil — weil —

„Holdrid! Freut euch des Lebens Weil noch das Lämpchen glüht.“

„Braus,“ sagte Frau Selma. „So gefallen Sie mir, Herr Kanzleirat.“



die Waggonladung, auf 5000 M. für den halben Waggon und auf 500 Mark für Einzelsendungen erhöht.

**hip. Die hohen Preise in den Gastwirtschaften.** In den nächsten Tagen wird vom Referat zur Bekämpfung des Wuchers eine Konferenz der Sachverständigen einberufen werden, die sich mit der Regelung der Preise für Speisen in Restaurationen befassen soll, da die Gasthausbesitzer die Preise von Tag zu Tag ganz willkürlich verändern und weil auch noch keine diesbezüglichen Vorschriften erlassen wurden.

**hip. Mit Rücksicht auf den nahenden Sommer** tragen sich viele Gasthausbesitzer mit der Absicht, in kleinen Gärten und Parks Restaurationen zu eröffnen, in denen die Preise etwas höher als in gewöhnlichen Restaurationen sein sollen. Demgegenüber steht das Referat zur Bekämpfung des Wuchers auf dem Standpunkt, daß Gasthäuser in Gartenanlagen sich eines größeren Besuchs erfreuen als Straßenrestaurants, weshalb der Gewinn der ersten größer ist als der der zweiten. Aus diesem Grunde ist das Erheben höherer Preise verboten. Zuüberhandelnde Gasthausbesitzer werden im Sinne der Vorschriften von der Bekämpfung des Wuchers streng bestraft werden.

**hip. Ein Jahr Gefängnis für einen Bräutigam.** Dieser Tage verhandelte das Bezirksgericht gegen den 21-jährigen Leo Andrycki, der sich im Jahre 1919, in welchem er sich der Aushebungskommission stellen sollte, nach Deutschland begab, um sich dem Veresdienst zu entziehen. Das Gericht verurteilte Andrycki zu 1 Jahr Gefängnis und Verlust der Rechte.

**pap. Kirchendiebstahl.** Am Dienstag bemerkte der Kirchendiener der St. Stanislaus-Kirche eine verdächtige Fremdengehalt und nahm sie fest. Bei einer Untersuchung zeigte es sich, daß sie Bronislawa Niedzielska heiße und daß sie während ihres Inhaftes in der Kirche sehr geschickt die Altardecke gestohlen hatte. Sie wurde der Polizei übergeben.

**hip. Ein lebender Leichnam.** Die Polizei wurde davon benachrichtigt, daß auf dem Hallerschen Platz eine Leiche liege. Als Polizei sich dem betreffenden Orte näherte, der von einer Menschenmenge umlagert war, sprang der „Tote“ plötzlich auf und versuchte zu fliehen. Nachdem die „Leiche“ eingekerkert worden war, stellte es sich heraus, daß man es mit einem gewissen Karl Nagel, wohnhaft Straße des 28. Schützenregiments 49, zu tun hatte, der auf dem Heimweg vor einem zehnjährigen Knaben auf dem erwähnten Platz niedergelegt und bis zum anderen Tage geschlafen hatte. Er wurde festgenommen, da er in betrunkenem Zustande angetroffen worden war, zur Verantwortung gezogen.

**pap. Totgefahren.** Vorgestern wurde auf dem Bahngleis des Lohrer Bahnhofs die Leiche eines Mannes gefunden, über die ein Zug hinweggefahren war. Die Person des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

**hip. Ein Messerstecher.** Der Subnatorika 36 wohnhafte Andwja Jonawski wurde unterwegs nach seiner Wohnung von 3 Männern überfallen und verprügelt. Unter anderem wurde ihm von einem der drei Männer, einem gewissen Soleslaw Sobczak (Subnatorika 35), ein Messerstich in die linke Wange versetzt. Sobczak wurde festgenommen.

**hip. Zu viel Kinder.** Im Treppengang des Hauses Betrikauer 70 wurde ein Kind männlichen und im Flur des Hauses Monuski 11 ein Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Beide Kinder wurden in das Findlingsheim in der Tramwa-Isowastraße gebracht.

**hip. Lebensmüde.** Die Wulcaniska 61 wohnhafte Pauline Selz nahm in selbstmörderischer Absicht giftige Pillen zu sich. Der Lebensmüden erteilte ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft die erste Hilfe.

**hip. Jugendliche Ausreißer.** Vor drei Tagen hat der 13jährige Knabe Gencinski, der aus der Schule ausgeschlossen worden ist, zwei andere Jungen, die Brüder R. und M. R., herbeigeführt mit ihm davonzugehen. Die Knaben stahlen ihren Eltern Geld, versorgten sich mit verschiedenen Geräten, nahmen auch einen Fußball mit und verschwanden. Vor zwei Tagen soll man sie in Ruda gesehen haben. Die Polizei sucht nach ihnen.

mir am bedeutendsten das Lied von Julius Bengert zu sein, das durch dramatischen Ausdruck und reichen tonmalerischen Inhalt hervorsticht. Die übrigen Stücke waren nur Beispiele nicht eben bedeutender, wenn auch gut und wirkungsvoll geleiteter Musik. Man vermied doch ein wenig kräftigere und würdigere Kost vom Banne der Romanik, für die doch Meister wie Weber, Schubert, Schumann, Mendelssohn u. a. in ihrer alles umspannenden Schaffenskraft reichlich sorgten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Herr Birnbacher-Lange uns demnachst auch die kostbaren Perlen des deutschen Chorliedes nicht vorenthalten wird. Der vorgestern erzielte große künstlerische Erfolg, die lebhafteste und einmütige Anerkennung, die ihm zuteil wurden, dürfen dem hochgeschätzten Cordirezenten ein Ansporn dazu sein.

Dr. D. Ch.

**Deutsches Theater.** Infolge von Schwierigkeiten bei der Grenzüberschreitung konnten die Gäste des Scala-Theaters nicht rechtzeitig in Lodz erscheinen und müssen die angekündigten Vorstellungen einige Tage später stattfinden. Die Direktion des Scala-Theaters gibt bekannt, daß die geldwerten Eintrittskarten gültig sind. Die erste Aufführung acht Sonntag, den 13. Mai in Szene. Näheres in der Anzeige.

**Eine polnische Philosophentagung.** Aus Lodz wird berichtet, daß die erste polnische Philosophentagung am 20. M. um 4.12 Uhr in Saale der Jodana K. Sima U. überführt (eben dieses S. j. g. b. h. d. e.) eröffnet werden wird. An der Öffnung wird Dr. Wladislaw Bilwicki, U. überführtprofessor in Warschau, teilnehmen, der eine Vorlesung halten wird.

**Das Gericht für Minderjährige.** Wie notwendig das Gericht für Minderjährige ist, bezeugt folgende Statistik: Am 1. April waren 485 Fälle in der Verhandlung rückständig; vom 1. April bis 1. Mai gingen 142 Klagen ein und bis zum 1. Mai wurden in 117 Prozeßfällen Urteile gefällt, so daß noch 461 Klagen der Verbotsmaßnahme harren.

### Sport.

#### Meisterschafts-Spiele.

##### Klasse B

Sturm — Widzew 4:3 (1:3).

Widzew mit 1. Sturm mit 3 Reservisten. Widzew begann mit einem schönen Tempo und konnte auch in der 15. Minute das erste Tor schießen. Ein halbes Tor brachte ihnen 3 Minuten später das zweite, welchem in der 20. Minute das dritte Tor folgte. Von jetzt an lief die Partie (Sturm) ins Zeug und erzielte auch durch Kirschanow noch das schönste Tor des ganzen Spieles mit 3:1 für Widzew Halbspiel. In der 2. Halbzeit war Sturm überlegen und konnte auch durch 2 Elfmeter ausgleichen sein dritter wurde vom Torwart der Widzewer schön pariert. Beide Mannschaften versuchten nun mit allen Mitteln auszugleichen. Widzew begann faul zu spielen, was den Schiedsrichter veranlaßte, deren Halbschützen vom Spielfeld zu weisen. Die Uebermacht der Stürmer wurde zum Schluß erloschen und in der 88. Minute konnte auch lange durch Kirschanow Schuß beide Punkte für seine Farben retten. Mit 4:3 für Sturm fand das Spiel sein Ende.

Ein energischer und korrekter Spielleiter war Herr Diete 1.

##### Klasse B. (Reserven).

L. A. S. II — Sport- und Turn-Verein 2:0 (0:0)

Das in einem klaren Tempo geführte Spiel brachte den technisch besser entwickelten L. A. S. den wohlverdienten Sieg, zu welchem ihnen der Linke Verteidiger der Turner im wesentlichen verhalf. Ein angehender Schiedsrichter war Herr A. Fiedler.

Union II — 28. Schützenregiment II 0:14 (0:7).

Refordresultat, welches von einem sehr schwachen Spiele der Reserven Unions zeugte, da diese Mannschaft fast ausschließlich aus Junioren bestand.

##### Klasse C (Reserven).

Sturm II — Widzew II 4:1 (1:1)

Widzew war in der ersten überlegen, doch fielen die Widzewer dem eigenen Tempo zum Opfer und die Stürmer konnten mit Leichtigkeit ihren Gegner mit obengenanntem Resultat erledigen.

#### Gesellschaftsspiele.

Concordia — Sokul 1:5 (Pl. Wobnowa)

Der sportlich besser erzogene Sokul konnte die im höchsten Grade bisplakate Concordia mit der wohlverdienten hohen Niederlage abfertigen.

Sokoab I — Pogon I 2:1 (Selenohaj).

Knapper Sieg Sokoabs, da man ein weit besseres Resultat erwartete, umso mehr, da Sokoab mit härteren Mannschaften bessere Resultate erzielte.

Sokoab II — Pogon II 0:1. Vorspiel.

A. R.

**Massenunfall bei einem englischen Fußballspiel.** 900 Zuschauer verletzt. Bei dem am Sonnabend nachmittag in Wembley abgehaltenen Fußballspiel zwischen Lancashire und London kam es zu ernstlichen Zwischenfällen. Mehr als 200 Personen wurden durch die Barrieren in das Stadion einzuweichen, in dem sich bereits 100 000 Gäste befanden. Die zum Teil mit Revolvern bewaffnete Polizei konnte das Gelände erst nach Verlauf von einer Stunde säubern, wobei in dem Gedränge mehr als 900 Personen, darunter 84 schwer, verletzt wurden. Außerdem sind zwei Tote zu verzeichnen.

### Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

#### Denunziation — das bewährte Mittel der weisen Kommunisten im Wahlkampf.

In der gestrigen Folge des „Volksfreunds“ sieht sich Herr Fabrit und Hausbesitzer W. B. Hoffmann beunruhigt im Zusammenhang mit den bevorstehenden Stadtratswahlen die Deutsche Arbeiterpartei Polens nach dem berühmten Muster seiner wirtschaftlichen Genannungsgenossen von der „Objeva“ öffentlich zu denunzieren und mit echt Intoslawischem Pathos festzustellen: „Die Arbeiterpartei und ein Sozialist sind Leute, die bei uns in Stadt und Land das bolschewistische System einführen wollen.“

Der verehrte Leser wird es mir wohl erlauben, eingehender auf diese Denunziation des Herrn Einsenders einzugehen, da sowohl unsere Volksgenossen als auch die Behörden ganz genau wissen, daß die Deutsche Arbeiterpartei Polens auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit steht und als Parole hat: Gleichberechtigung für alle, Schutz vor Ausbeutung, Förderung der Aufklärung und vor allem Erhaltung des Volkstums und der Muttersprache. Zu diese Ziele sind die Führer der Arbeiterpartei bis jetzt unerschrocken und mutig eingetreten, ohne auf die Knüttel zu achten, die ihnen ganz besonders in der Wahlperiode von den weißen und roten Kommunisten unter die Beine geworfen wurden.

Der Einsender ärgert sich über den Titel unserer Partei und schließt uns den Gedanken unter, daß wir die Mitglieder der „Bürgerlichen Deutschen Partei“ als die Feinde im Dienort betrachten. Soviel es sich um Herren von der Art des Einsenders handelt, muß ich Herrn Hoffmann recht geben, die anderen aber, denen Herr Hoffmann und Genossen etwas von „Eintreten für ihre Rechte“ vorzuzählen, werden ja wohl selbst wissen, daß

die Arbeiterpartei und mit ihr die sozialistischen Parteien von allen Bürgern Arbeit verlangt, also die arbeitenden deutschen Volksgenossen ihrer Arbeit wegen schätzt.

Der Einsender stellt fest, daß „seit den Sejmwahlen die Schwächung des Volkstums immer mehr um sich greift“. Wir müssen demgegenüber zu unserem Stolz und zur Freude für jeden offenen Deutschen feststellen, daß unsere Reihen, berer, die den Mut zu bringen, frei und offen als Deutsche aufzutreten, seit dieser Zeit ganz gewaltig angewachsen sind und daß es uns um unser Volkstum nicht bange ist, da dasselbe nunmehr gesündere Nahrung beschaffen hat. Ober sieht der Einsender den Umstand als Schwächung des Volkstums an, daß nicht seine Kandidaten die Vertreter der Deutschen in den gesetzgebenden Körperschaften geworden sind? Wenn er dies meint, so wird er sich in der Zukunft davon überzeugen, daß er unrecht hatte.

Daß die Mitgliederzahl der D. A. P. anbelangt, so muß festgestellt werden, daß Herr Hoffmann einem recht wichtigen Informator zum Opfer gefallen ist. Die von ihm angegebene Zahl stimmt genau mit der Mitgliederzahl unserer kleinsten Ortsgruppe in Kongresspolen, die vor 6 Wochen gegründet wurde, überein.

Herr Hoffmann findet, daß die Deutsche Arbeiterpartei nur deswegen bei den Stadtratswahlen auftritt, weil sie nach ein halbes Duzend junger Leute an die Futtertröge bringen will. Der Herr scheint es noch nicht zu wissen, daß ein Stadtratsmitglied ehrenamtlich tätig ist und sofern es sich vielleicht nach dem Begriff des Einsenders um „Magistratsgeschäfte“ handeln sollte, daß die Stadtratsmitglieder ihr Amt nicht bekleiden dürfen, sofern sie mit dem Magistrat in geschäftliche Verbindung treten. Auch beschließt Herr Hoffmann, daß die eventuellen wenigen Stadtratsmitglieder der D. A. P. die Stadtwirtschaft „aus dem Häuschen“ bringen werden. Keine Angst, Herr Einsender! Ihre Gefinnungsgenossen vom Zeichen der 8 werden schon bei den gegenwärtigen Wahlen dafür sorgen, daß sie eine große Anzahl der nationalförmlichen und kapitalistischen Reaktion hineinwählen, die den Vertretern der arbeitenden Bevölkerung nur ein übrig lassen werden: die Verteidigung des Volkstums und der Muttersprache und den Schutz vor Ausbeutung jedes Arbeitenden. Und da Sie wissen müssen, daß die Lösung des Arbeiterproblems nur eine Mehrheit linksdenkender Parlamentarier herbeiführen kann, so wäre es Ihre Pflicht, wenn es Ihnen vor allen Dingen um unser Volkstum ginge, Leute zu unterstützen, die unseren Volksgenossen das Dasein in unserem Staate erleichtern. Es geht Ihnen aber scheinbar mehr um den Geldbeutel als um unsere Eigenart.

Der Einsender behauptet, daß es dem Schwarzarbeiter nicht so schlecht gehen würde, wenn er den linken Parteien nicht folgen würde. Also handelt es sich ihm nur darum, daß die Reaktion am Ruder ist. Wie diese aber bei uns ansieht, erfahren wir am eignen Leibe. Folglich spricht für uns Deutsche aus der vorgenannten Zuschrift wohl kein Schächel, eher ein Wöllschel.

Der Höhepunkt der Zuschrift des Herrn Hoffmann ist aber der Satz: „Wir, die Masse der ruhigen deutschen Arbeiter!“ Herr Hoffmann betrachtet sich also als die Masse der deutschen Arbeiter, was die Arbeiterpartei als schlechtere gelungener Scherz aufnimmt. Denn es ist mindestens paradox, wenn ein Industrieller und Hausbesitzer sich dazu aufschwingt, als Arbeiter zu Arbeitern zu sprechen.

Ich kann kaum annehmen, daß der Einsender im Namen oder im Auftrage seiner bürgerlichen Deutschen Partei auftritt, da ja in diesem Falle die Partei ihren eigentlichen Stempel bekommen würde, den Stempel „Partei der Hausbesitzer, Fabrikanten und Kapitalisten“, der ihr eigentlicher Name ist. In Bezug auf das Volkstum beläwe diese Partei dann ebenfalls dem Wohlwollen des Herrn Hoffmann nach die entsprechende Bezeichnung: Verfluchung.

Wir aber werden von dem einmal beschriebenen Wege nicht abbiegen. Derselbe Weg gilt auch für die zukünftigen Stadtratswahlen der D. A. P. wie bereits eingangs erwähnt: Gleichberechtigung für alle, Schutz vor Ausbeutung, Förderung der Aufklärung und vor allem Erhaltung des Volkstums und der Muttersprache. Wer dies mit uns will, wird Herren von der Art des Einsenders an der Seite stehen lassen und am Sonntag die 10 in den Wahlurnen Schlag legen.

Artur Kronig.

Sejmabgeordneter der D. A. P.

#### Der Deutsche Lehrerverein und die Wahlen.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

In Nr. 104 der „Neuen Lodzer Zeitung“ brachte der Deutsche Lehrerverein eine Berichtigung in Sachen eines angeblichen Anschlusses an die Deutsche Arbeiterpartei. In dieser Berichtigung glaubte die Schriftleitung der „Neuen Lodzer Zeitung“ einen nicht gerade wohlwollend klingenden Zusatz bringen zu müssen, in dem behauptet wird, der Lehrerverein habe von der bürgerlichen Partei ein Schreiben erhalten, trotzdem in unserer Berichtigung das Gegenteil erklärt wurde. (Außerdem wird in dieser Zuschrift von einem „offiziellen Anschluß“ des Lehrervereins an die genannte Partei gesprochen, der „tief bliden ließe“).

Wir bedauern die unfreundlichen an die Adresse des Lehrervereins gerichteten Bemerkungen und sehen uns veranlaßt, noch einmal unter Berufung auf die erste Berichtigung entschieden feststellen zu müssen, daß der Lehrerverein von der bürgerlichen Partei keinerlei Schreiben erhalten hat.

Mit dieser nochmaligen Berichtigung glaubt der Lehrerverein

verein seinen Standpunkt genügend geäußert zu haben und betrachtet die Angelegenheit als erledigt.

Der Vorstand.

Leopold Rode.

Der zweite Kandidat der bürgerlichen deutschen Partei hat ungeachtet seiner Jugend, durch den Krieg ein wechselvolles und bewegtes Leben hinter sich. Am 20. September 1885 in Lody als Sohn des damals allgemein bekannten und anerkannten Zimmermeisters Rode geboren, genoss er in der Kindheit, mütterlich mit dem Schicksal schwer kämpfenden Familie eine Jugend in echter deutscher ererbter christlicher Frömmigkeit. Er besuchte die hiesige Schule und absolvierte dann die Altklassische Schule in Lody, worauf er als Praktikant in einem Lodzer Agentengeschäft tätig war. Leopold Rode absolvierte sodann seine Militärpflicht als Freiwilliger in dem 37. Infanteriebataillon des Infanterieregiments. Sogleich nach Beendigung der Militärpflicht wurde er in das Geschäft von Karl Hoffrichter eingetragt, wo er bis zum Ausbruch des Krieges tätig war. Schon am ersten Tage der Mobilisation mußte Leopold Rode in das hier garnisonierende 1. Schützenregiment einrücken. Alsbald wurde das Regiment in die Festung Modlin (Noro-Georgien) beordert, dann wurde dieses in das ganze Regiment in einen Eisenbahnzug verladen, und es ging nach Ostpreußen. Von Mława ging es zu Fuß bis hinter das Städtchen Solbar, wo sich die deutschen Truppen verschanzt hatten. Am 25. August 1914 erhielt das Regiment, in dem unser Kandidat Dienst tat, die Feuerzeuge. Am 30. August, abends, wurde Herr Leopold Rode durch ein schweres Geschick konstantisiert und halberbeschleht. Sanitätskolonnen lösten den Verwundeten auf und brachten ihn in ein Lazarett unter freiem Himmel. In einem "Sanitätszuge", aus Viehwagen bestehend, wurde Rode so dann nach Warschau gebracht. Sieben Tage brachte er dort als nicht transportfähig zu, dann ging es im guten Sanitätszuge nach Moskau. Im November wurde er als geheilt entlassen und der ersten Kubanischen Kavaleriedivision zugeteilt. Da die Kavalerioffiziere in den Kämpfen stark dezimiert waren, wurden einfach aus anderen Truppenteilen Offiziere herangezogen. So war Herr Rode einen Monat lang Kavalerioffizier im Kampfe in den Karpaten, bis er wieder einem Infanterieregiment zugeteilt wurde. Beim Rückzuge 1915 wurde Herr Rode zum zweiten Male bei dem Städtchen Stanislawow verwundet. Er erzählt: "Mein Bein war von einer Maschinengewehrpatrone durchlöchert. Anfang Juli 1915 ging ich zum dritten Male an die Front. Diesmal wurde ich dem 2. Kavalleriekorps zugeteilt, mit dem ich hin und her von einem Teile der Front zum anderen geworfen wurde. Außer der kaulastischen Front bin ich an allen Fronten und in allen Armeen gewesen. Im zweiten Teile des Krieges, in Kavalleriegefechten erlebte ich die ganze Kerenstzeit. Nach dem bolschewistischen Umsturz wurde ich zum Kommandanten des Korps-Trains gewählt und am nächsten Tage schon von meinen eigenen Soldaten verhaftet. Vier Monate lang war ich ihr Kommandant und gleichzeitig ihr Gefangen. Sie melierten, ich wäre der Einzige, der den "Geldkasten" verteilten kann. Im März 1918 kamen ganz unerwartet über Nacht österreichisch-deutsche Truppen heran. Die Bolschewisten flohen. Von den Offizieren wurden die russischen Truppenteile, die verblieben waren, liquidiert und ihr Eigentum der ukrainischen Armee übergeben. So kam ich nach Kiev. Da gab es einige schwere Monate, während welcher ich weder Offizier noch Soldat war. Nach dem Abzug der Ökupananten fand ich mich in der Dnikainschen Armee als Offizier. Da begann General Zeligowski, der längst aus russischen Diensten ausgeschieden war, eine politische Division zu formieren. Da ich annehmen mußte, daß diese Division nach Polen kommen wird, meldete ich mich. Leider hinderte mich der Unterleibtyphus, mit der Zeligowskischen Mannschaft den Kantabus zu verlassen. Erst nach 2 Monaten schloß ich mich in Odessa ihm an. Die Zeligowskische Division machte sich durch Polengewinn nach Rumänien durchschlagen, überall und von allen Seiten von den Bolschewisten angegriffen. Mich verfolgte das Schicksal auch hier. Gleich am ersten Tage des Rückzuges erkrankte ich am Flecktyphus und wurde auf einem gewöhnlichen Breiterwagen transportiert, bis ich in Galatz ins Hospital kam. Erst nach zwei Monaten konnte ich wieder meine Division aufsuchen, die sich in Stanislawow befand. So erreichte ich dann endlich wieder meine Heimat."

Im November 1921 kehrte Herr Leopold Rode nach Lody zurück, reklamiert von der Firma Hoffrichter. Als



Auf einer Lodzer Vorkamerungsversammlung.

Handelsgesellschaft stellte sich Herr Rode sofort in den Dienst seiner Kollegen und wurde ein eifriges Mitglied des christlichen Kommissionsvereins, in dessen Verwaltung er gegenwärtig wirkt. Als ein Sohn unserer Stadt, der mit offenen Augen gerade die gegenwärtigen Nöte des Handelsangestelltenstandes beobachtet und studiert hat, wird er im Stadtrat die Interessen dieser Gruppe unserer Einwohner und alle werktätigen arbeitenden Klassen mit der ihm eigenen Pflichttreue und unerschrockenen Offenheit kräftig vertreten. Deshalb ist sein Name gleich der zweite auf der Liste unserer Lodzer Deutschen.

Aus dem Reich.

Galiz. Frühlingsfest. Am Samstagabend veranstaltete der evangelische Kirchen-Männer-Gesangsverein "Konfordia" ein Frühlingsfest. Um 9 Uhr abends wurde das Fest von dem Verein mit dem Liede "Gott grüße dich" unter der Leitung des Dirigenten Herrn Robert Ritter eingeleitet, worauf der erste Vorstand Herr Oswald Ludwig eine kurze Begrüßungsansprache hielt. Die Herren Karl und Wilhelm Basse brachten sodann ernste und humoristische Vorträge zu Gehör und erzielten großen Beifall. Nachdem noch einige Lieber vom Verein vorgetragen worden waren, trat der Komiker Herr Adler aus Lody mit seiner Kunst auf und erweiterte die Gäste. Schließlich trat der Tanz in seine Rechte, dem jung und alt bis zum frühen Morgen huldigte.

Der 3. Mai wurde hier aufs feierlichste begangen. Um halb 10 Uhr fanden sich einige Innungen mit den Innungsältern, der Galizier Männer-Gesangsverein, der Kirchen-Männer-Gesangsverein "Konfordia", der Turnverein mit seiner Musikkapelle sowie das deutsche Progymnasium und die Volksschule in der evangelischen Kirche ein, wo Herr Pastor Kalzmann einen Gottesdienst hielt. Hierauf formierte sich der Zug mit den Kirhern an der Spitze, der unter den Klängen der Galizier Turner-Kapelle nach dem Alten Ring zog, wo schon alle anderen Innungen und Vereine versammelt waren. Nach dem Gottesdienst in der katholischen Kirche, der vom Prälaten Schantawski gehalten wurde, setzte sich der lange Zug von Tausenden von Menschen mit über dreißig Fahnen in Bewegung. Unter den Klängen der freiwilligen Feuerwehr- und der Turner-Kapelle schritt der Zug durch alle Straßen bis zum Alten Ring, wo er nach einer Ansprache aufgelöst wurde.

Zemberg. Der Bund der christl. Deutschen in Galizien" aufgelöst. Der Bund der christl. Deutschen in Galizien" wurde auf Veranlassung der Zemberger Wojewodschaft vom 24. April aufgelöst. Als Grund sind die Unübersichtlichkeit seiner sachungsgemäßen Tätigkeit und der Verlust der rechtlichen Grundlagen seines Bestandes angegeben. Gegen diese Verfügung erhebt der Vorstand beim Ministerium des Innern Einspruch. Bis zur Entscheidung desselben muß jede Tätigkeit des Bundes eingestellt werden.

Mit der behördlichen Auflösung des Bundes der christl. Deutschen hört auch die Tätigkeit des deutsch-lat. Schulausschusses auf.

Und doch bleibt Polen der Staat der traditionellen Toleranz!

Gollub. Ueber einen Fall von Tollmut bei einem Menschen wird berichtet: Vor ungefähr sechs Wochen wurde im Gollub "Czarny Kozol" in Gollub der Dachbeder Przepelk von dort von einem Hunde gebissen. Er kienkte der Bisswunde weiter keine Beachtung. Dieser Tage stellten sich nun fürchterliche Folgen des Bisses ein. P. forderte seine Ehefrau und die Kinder auf, das Zimmer zu verlassen, da er sie sonst helfen müßte. Frau und Kinder taten dies auch aus Furcht vor den wilden Blicken des P. Am dritten Tage darauf zeigte sich bei P. schreckliche Tollwuterscheinungen. Er schnitt sich mit einem Messer die Ader an Händen, Füßen und am Hals auf. Dann tobte er noch eine Zeitlang umher, bis er endlich zusammenbrach und verschied.

Dirschau. Eine deutsche Wählerversammlung fand hier am Montag statt. Als Redner war S. maj Abgeordneter Spickermann aus Lody erschienen, der einen Bericht über die Tätigkeit der deutschen Abgeordneten im Sejm gab und dabei auch ausführlich über die Finanz- und wirtschaftliche Lage des Staates und über das Verhalten der Regierung zu den Minderheiten berichtete. Redner kam zum Eingang seiner Rede zunächst auf die Dezemberergebnisse zu sprechen, worauf er auf die Tätigkeit des Sejms eingieng; zu einer ersprießlichen Arbeit ist nach seiner Meinung der Sejm bisher nicht gekommen. Das Schwerkrieg habe man auf die Steuerreform und die Sanierung der Staatsfinanzen gelegt. Erwähnt wurde die Arbeit jetzt dadurch, daß alle Gesetze von 2 Instanzen durchberaten werden müssen, von Sejm und Senat. Letzter sei aber seiner Ansicht nach ein veraltetes Anhängsel, das die Arbeit nur erschwere. Redner sprach dann über den Standpunkt, den unsere langregelpolnischen deutschen Sejm-Abgeordneten einnehmen. Er betonte hierbei, daß man doch den Wechsel der Staatsoberrhoheit bei Wiedererhebung Polens nicht so empfunden habe wie hier im preussischen Teilgebiet. Dort haben die meisten von uns die Wiedererhebung gern gesehen und als einen Akt der Gerechtigkeit betrachtet, daß ein Land, das seit mehr als einem Jahrhundert zerrissen war, wieder neu erstanden war, gehofft habe man aber hierbei auch, daß auf die Minderheiten in diesem Staat Rücksicht genommen würde, das hat sich aber nicht erfüllt. Viel lasse von allem auch in dieser Hinsicht

Deutsche, trägt Euch ein in die Mitgliederlisten der Bürgerlichen Deutschen Partei. Petrikauer Straße 86.

Das Schlimmste zu wünschen übrig. Den Ukrainern und Weißrussen gebe es aber mit ihren Schulen ebenso, auch diese müssen immer wieder auf Hindernisse bei ihrer Förderung nach eigenen Schulen stoßen. Auf Vorstellung beim Unterrichtsminister habe dieser nun erklärt, daß in aller nächster Zeit ein Gesetz herauskommen soll, das das Schulwesen der Minderheiten im allgemeinen regeln soll. Es bleibt abzuwarten, wie es gestaltet sein wird.

Sodann kam Redner auf die wirtschaftliche Lage zu sprechen. Sie sei nicht rosig, denn der Niedergang der Welt habe nicht mit den Verdienstmöglichkeiten Schritt. In den letzten neuen Staatengebilden sei es aber ebenso. Schwer lasse dies besonders auf der Lodzer Textil-Industrie, der fast die ganzen Absatzmöglichkeiten nach dem Ausland genommen sind, wofür es früher 80-90 Prozent ausgeführt habe. Der größte Abnehmer sei Rußland gewesen, jetzt bestehe aber keine Absatzmöglichkeit nach dort. Das wirke natürlich sehr nachteilig auf das ganze Wirtschaftsleben, da die Ausgaben des Staates sind sehr groß und die Einnahmen halten hierbei bei weitem nicht Schritt. Auch sei es fraglich, ob die Sanierungsabsichten des Finanzministers sich werden durchführen lassen. In aller nächster Zeit soll nun der Sejm über neue Steuern und eine Steuerreform auf der Volkspartei beraten, wovon sich der Vorrede eine Kräftigung des Wirtschaftslebens veripricht. Der Staat habe Kriehenausgaben, aber die Einnahmen sind gleich Null. 60 Prozent des gesamten Budgets verschlingen die Militärausgaben, das wirke gleichfalls sehr schädlich auf die Gesundheit des Staates. Momentan sei man noch sehr militärisch orientiert, die Gefahr drohe aber auch noch von Osten, daher müsse der Staat auf der Hut sein, seine Grenzen zu sichern.

Die Vorsehung hat es gewollt, daß wir uns hier befinden, und wir wollen auch hier bleiben zum Segen des Landes und unsern Platz behaupten. Also nicht fliehen ohne Grund, sondern fest bleiben, dann wird auch der Druck gegen uns nachlassen. Es nützt nichts, wenn unsere Abgeordneten im Sejm und Senat sich noch so sehr für uns ins Zeug legen, wenn wir selbst lau und gleichgültig bleiben. Wir haben den Minderheiten-Schutzvertrag, wir haben die Konstitution, die uns ganz bedeutende Rechte zusichern, und diese Rechte müssen wir uns erämpfen.

Die deutschen Abgeordneten trachten weiter nach einem möglichst guten wirtschaftlichen Verhältnis zwischen Polen und Deutschland. Die Vorhaltung, daß von unserer Seite Beziehungen nach Berlin unterhalten werden, sind Lügen der chauvinistischen Presse. Wir erstreben weiter nichts als korrekte wirtschaftliche Verhältnisse mit Deutschland sowohl als auch mit Rußland. Wegen des dort bestehenden bolschewistischen Systems ist aber mit letzterem Reich für die nächste Zeit wenig zu erwarten. Unsere wirtschaftliche Abhängigkeit von Deutschland aber ist so groß, daß wir ohne ein Wirtschaftsabkommen nicht hinhin kommen werden. Unsere gesamte Industrie sei bei Masch neu und deren Erzeugnisse auf Deutschland angewiesen. Nach der Neuabklärung des Handelspostens in Berlin durch Polen werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Beziehungen denn wohl auch besser gestalten.

Sodann trat Redner der Behauptung der polnischen Presse und von Seiten polnischer Politiker entgegen, daß Polen ein Nationalstaat sei. Polen ist ein Nationalitätenstaat, denn mehr als 40 Prozent der Gesamtbevölkerung Polens stellen die Minderheiten dar und mit diesen 40 Prozent müsse man rechnen, man könne sie nicht dauernd ungerecht behandeln. Bei dieser Gelegenheit kam dann der Redner weiter auf den Minderheitenblock zu sprechen, wobei er über sein belantes Zustandkommen bei den Wahlen und seine Zusammenkunft sprach.

Infolge des heutigen Himmelstages erscheint die nächste Ausgabe des "Volksfreunds" Freitag mittag.

Handel und Volkswirtschaft Bank Lodzer Industrieller).

Zu der Generalversammlung der Aktionäre der Bank Lodzer Industrieller, die am Freitag in der Petrikauersir. 243 unter dem Vorsitz des Herrn S o w e r y n stattfand, hatte die Bankleitung einen Rechenschaftsbericht vorbereitet, dem folgendes zu entnehmen ist:

Das hervorstechendste Moment im Berichtsjahre war, wie bereits in den letzten Vorjahren, die Entwertung unserer Mark mit allen ihren verhängnisvollen Folgeerscheinungen der Teuerung, der Spekulation, des Wuchers, des Aufhörens der Sparsamkeit usw. Zu Anfang des Jahres kostete der Dollar Mk. 2850.—, zu Ende Mk. 17.860.—

Eine solche Entwertung unseres Zahlungsmittels musste natürlich immer grössere Summen in Bewegung bringen und damit die Kreditanforderungen seitens der Industrie und des Handels an die Banken dauernd steigern; diesen Forderungen nachzukommen, wurde uns immer

\*) Wegen Baummanzel unvollständig.

zshwer  
mehr v  
auch  
Jahres  
Spar-  
werden  
31 Dez  
Mk. 300  
Konten  
Erhöht  
Zunah  
Entwe  
Rückga  
diese  
glierer  
Rechnu  
des Gr  
Zweck  
Genesse  
gesonri  
dieses  
1922 e  
statt, v  
1.  
durch  
zu best  
vorzuge  
ab 3  
m. b. H  
Mk. 10,  
unbesch  
Betrag  
2.  
lagen  
fache  
3.  
einen  
darstell  
schätze  
für jed  
Anteil-  
1922 ba  
welches  
angewa  
W  
sellscha  
bei str  
glieder  
Wirke  
Krieges  
D  
G  
mo  
mit  
Ein  
mit 10-  
einem  
1 Zimm  
schäftsle

schwerer, weil der Zufluss fremder Gelder immer mehr versiegte. Während für das Jahr 1921 und auch noch in den ersten Monaten des Berichtsjahres eine sehr erfreuliche Steigerung sowohl der Spar-, als auch der Giro-Einlagen festgestellt werden konnte, — 1. Januar 1921 Mk. 44,000,000, 31. Dezember 1921 Mk. 167,000,000; 31. März 1921 Mk. 300,000,000; wiesen die Umsätze auf diesen Konten in der weiteren Folge trotz beträchtlicher Erhöhung des Zinsfußes eine nur ganz geringe Zunahme, — umso geringer in Anbetracht der Entwertung der Mark — zeitweise sogar einen Rückgang auf. Am 31. Dezember 1922 betragen diese Einlagen rund 490,000,000.

Um den steigenden Ansprüchen unserer Mitglieder, wenn auch nur in bescheidenen Grenzen Rechnung tragen zu können, musste zur Erhöhung des Grundkapitals geschritten werden. Für diesen Zweck und gleichzeitig, um die durch das neue Genossenschaftsgesetz vom 29. Oktober 1920 vorgeschriebene Anpassung unseres alten Statuts an dieses Gesetz durchzuführen, fand am 9. Oktober 1922 eine außerordentliche Generalversammlung statt, welche u. a. folgende Beschlüsse fasste:

1. Das dem erwähnten Gesetz entsprechend durch die Verwaltung ausgearbeitete neue Statut zu bestätigen. Aus demselben ist folgendes hervorzuheben: die Firma lautet vom 1. Januar 1923 ab „Bank Lodzer Industrieller, Genossenschaft m. b. H.“, die Höhe des einzelnen Anteils beträgt Mk. 10,000, die Anzahl der Anteile ist nach oben unbeschränkt, das Mitglied ist für den fünffachen Betrag seines Anteilkapitals haftpflichtig.

2. Die Mitglieder haben ihre bisherigen Einlagen — also das Grundkapital — um das zehnfache zu erhöhen.

3. Der reale Besitz der Gesellschaft, der einen Vorkriegswert von ca. 530,000 Goldrubeln darstellt, ist auf rund Mk. 550,000,000 einzuschätzen und dementsprechend den Mitgliedern für jeden Vorkriegs-Anteil-Rubel Mk. 250.— auf Anteil-Konto gutzuschreiben. Am 31. Dezember 1922 betrug das Anteil-Kapital Mk. 1,043,128,032, welches bis Ende März 1923 auf Mk. 1,262,743,000 angewachsen war.

Während ihres langen Bestehens hat die Gesellschaft durch billigen und ausgiebigen Kredit bei streng reeller Geschäftsführung ihren Mitgliedern viel Nutzen gebracht. Diese segensreiche Wirksamkeit wurde durch den Ausbruch des Krieges jah unterbrochen. Derselbe bedeutete

natürlich eine Katastrophe auch für unsere Anstalt; sie verlor über drei Millionen Goldrubel an Russland — 1920 voll abgeschrieben — und durchlebte schwere Zeiten. Auch heute noch — bei 30 Prozent Dividende — erfordert die allgemeine Lage die allergrößte Vorsicht und Umsicht; unsere Bilanz weist leider gar zu viele Nullen auf. — Trotzdem: nach schweren Kämpfen befinden wir uns auf dem Wege zur Gesundung; möge unser altes Institut auch unter seiner neuen Firma getreu seiner Tradition und den genossenschaftlichen Grundsätzen dem wirtschaftlich Schwachen eine starke Stütze, aber, soweit es seine Kraft erlaubt, auch dem Starken von Nutzen sein.

Der Bericht wurde ohne Einwände angenommen. Desgleichen wurden einige Änderungen der Satzungen beschlossen, welche die Aufnahme der Erben verstorbener Mitglieder oder deren Geschäftsteilhaber als Mitglieder der Bank betreffen. Hierauf wurde zu den Wahlen geschritten. Auf Antrag wird Herr Direktor Paul S a n n e in Anbetracht seiner Verdienste um die Bank durch Zuzug wiedergewählt. Auch die Zettelwahl der ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats und der Revisionskommission ergibt eine fast einstimmige Wiederwahl. Einiges Für und Wider ruft der Antrag des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Hoffrichter, hervor, der vorschlägt, den Mitgliedern der Verwaltung als Gratifikation je 4 Aktien der Gesellschaft „Saturn“ zum Ankaufspreise zu überlassen. Zum Beschluss erhoben wird jedoch ein zweiter Antrag, der nicht 4, sondern je fünf Aktien zu überlassen vorschlägt. Ferner wird beschlossen, den Mitgliedern der Revisionskommission eine Vergütung von 250,000 Mk. zu gewähren und den Mitgliedern des Aufsichtsrats je 100,000 Mk. für die Sitzung.

Warschauer Börse.

Warschau, 9. Mai.

Table with exchange rates for Dollars, Kanadische Dollars, Franz. Franks, Deutsche Mark.

Schecks.

Table with exchange rates for Belgium, Berlin, Danzig, Holland, London.

Table with exchange rates for New-York, Paris, Prag, Schwyz, Wien, Italien.

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 9. Mai.

Table with exchange rates for Dollars der Vereinigten Staaten (bar), Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks), Belgische Franken (Schecks), Französische Franken (Schecks), Schweizerische Franken (Schecks), Pfund Sterling (Schecks), Oesterreichische Kronen (Schecks), Tschechische Kronen (Schecks), Deutsche Mark (bar), Deutsche Mark (Schecks).

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz unverändert. Umsätze klein Aktien unverändertlich.

Es wurde gezahlt:

Table with payment amounts for Dollars, Pfund Sterling, Französische Franken, Belgische, Schweizerische, Deutsche Mark, Oesterreichische Kronen, Tschechische Kronen, Lire, Rumänische Lei, Miljonówka, Goldrubel, Silberrubel.

Schecks.

Table with check rates for Schecks auf Wien, Schecks auf Berlin.

Aktien:

Warschauer Handelsbank 300,000, Genossenschaftsbank 1,500, Lodzer Kaufmannsbank 85,000, Westbank 275,000, Holz 1,000, Naphtha 3,000, Poisk 22,000, Rohn & Zia Hnski 90,000, Rudzki 130,000, Starachowice 14,000, Barowozy 65,000, Cegielski 400,000, Zyrdardow 4,500,000, Borkowski 2,000, „Sila i Swiatlo“ 4,000.

Verantwortlicher Schriftleiter Rudolf Rosenfeld. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor I. D.: Adolf Goltz.

Ganz Lodz spricht von dem gewaltigen Film

„Die Gräfin von Paris“ (Mia May)

welcher gegenwärtig im „Casino-Theater“ vorgeführt wird. Beginn der Vorstellung um 3 Uhr nachm.

1448

Deutsche Aufführungen im Scala.

Direktion G. Kupermann.

Gastspiele von Walter Wassermann, Adele Hartwig-Wassermann, Molly Wesseln, Leonine Lüders, Fritz Dellus, Walter Ciedike u. a.

Bis Sonntag keine Aufführungen.

Unwiderruflich festgesetztes Repertoire.

Sonntag, den 13. Mai 1. J. nachm. 3.30 u. abends 8.30 „Werwolf“ Lustspiel in drei Akten von Angelo Cana.

Montag, den 14. Mai 1. J. abends 8.30 größter Lacherfolg „Heiraten Sie meine Frau“ Lustspiel in drei Aufzügen von Franz Neßler.

Dienstag, den 15. Mai abends 8.30 „Gespenster“ Drama in drei Akten von Henryk Ibsen.

Billets an der Theaterkasse! Regie: Walter Wassermann.

Der schon vorher festgesetzte Spielplan mußte infolge zu spätem Eintreffens der Künstler wie obenstehend geändert werden. 1445

Ein älterer Kaufmann

mit 10—15 Millionen Kapital sucht sich aktiv in einem Geschäft zu beteiligen. Erwünscht dabei 1 Zimmer zur Wohnung. Offerten in der Geschäftsstelle d. Bl. unter „Solid“.

1376

Deutsches Gymnasium in Pabianice sucht Lateinlehrer.

Bewerbungen sind an die Direktion des Gymnasiums Pabianice Sw. Jaxgstr. 6 zu richten.

1374

Das Fabriks-Lager der Woll- und Baumwollwaren

Geb. Karpowski & J. Bielajew

Lodz, Petrikauer Str. 37 (im Hofe), Tel. 11-68 empfiehlt große Auswahl neu eingetroffener

Frühjahrs- u. Sommerwaren

der Fabrikate der Aktiengesellschaft

A. G. Borst in Zgierz

in den neuesten Mustern und Farben für elegante Herrenanzüge, Damenkostüme, Hosen, Paletots u. dgl. wie: Damentuch, Gabardin, Kastor, Herrenanzug- und Hofenstoffe, Covercoat, Poppe, Tuchkreppe, Boston, Velour und Ulster.

Spezialabteilung für Detail-Verkauf

zu Fabrikspreisen.

Abteilung für Detail-Verkauf

Batiste, Etamine, Markizette und andren Sommerwaren in der Damenmode.

1444

# Verlangen Sie

Schmalenbergs Weinbrand  
Marken: Edelbrand-Feinbrand.

**Einstein in Lodz.**  
**(Relativitätstheorie)**  
Der größte gegenwärtige populäre Sensations-Film  
wird heute zum letzten Male um 12 Uhr mittags im  
**„CASINO“-Theater**  
vorgeführt. Texterklärungen in Bearbeitung des bekannten Schriftstellers **Bruno Winawor** werden in den vier Pausen vorgelesen.  
Karten sind bereits an der Kasse des Casino, am Tage der Vorstellung ab 10 Uhr vorm. zu haben.

**Männergesangsverein „Eintracht“**  
Lodz.  
Donnerstag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im ersten, um 5 Uhr im zweiten Termin, findet im Vereinslokal unsere diesjährige  
**General-Versammlung**

Tagesordnung:  
1. Vorlesung der vorjährigen Protokolle.  
2. Rechenschaftsbericht.  
3. Bericht des Kassierers.  
4. Bericht der Revisionskommission.  
5. Neuwahlen.  
6. Freie Anträge.  
Da wichtige Besprechungen vorliegen, wird um pünktliches und volljähriges Erscheinen der Herren Mitglieder ersucht.  
**Der Vorstand.**

**Deutsches Mädchen-Realgymnasium**  
mit Handelsfächern von  
**A. Rothert**  
Auf Grund der behördlichen Verordnung finden  
**Aufnahmeprüfungen nur am 11. und 12. Juni**  
um 5 Uhr nachmittags statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich zwischen 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.  
**Der Direktor.**

**Korsett-Atelier von ANNA LAFERSKA**  
182 Petrikauer Straße 182  
geöffnet v. 9—12 u. v. 3—7 abends.  
Bemerkung: Angesichts dessen, daß ab 1. Juli bis 15. August l. J. die Werkstatt geschlossen ist, wird um rechtzeitige Bestellung ersucht.

Ein im Druckersach erfahrener  
**Kaufmännischer Leiter**  
wird für einen größeren Verlag gesucht.  
Angebote mit der Aufschrift „Verlagsleiter“ an Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240.

Züchtige bilanzsichere  
**Buchhalterin**  
der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gewandt in Stenogr. u. Schreibmasch. von sofort oder später gesucht, Wohnung und Station im Hause. **Jul. Rosz, Kępczyńska, Sw. Trójcy 15.** 1438

**Bestes Konfirmationsgeschenke**  
finde Sie im  
**Juwelier- und Uhrmacher-Geschäft**  
Ramrot Straße 4.  
Die kompliziertesten Reparaturen werden in eigener Werkstatt von Uhrmacher und Juwelier **JAN CHMIEL** selbst ausgeführt. 1440

**Lodzzer Zentral-Zahn-Klinik**  
Petrikauer Straße 86.  
Plombieren kranker Zähne, schmerzloses Zahnziehen. — Zahlung laut Taxe. 1089

**Eine flotte Verkäuferin**  
in der Manufakturbranche mit guten Zeugnissen wird per sofort gesucht bei Firma „Sukno“, Petrikauer 98, melden von 9—10 früh. 1423

Für eine größere Wagners-Spinnerei wird per sofort ein selbständiges  
**Gremmelmeister**  
gesucht. Nur erstklassige Kräfte mit Angabe der Referenzen werden ersucht, Offerten unter „Selbständig“ in der Geschäftsst. d. Bl. niederzulegen. 1486

**Einsamer friedliebender Herr**  
sucht gut möbl. Zimmer in einem Hause, wo sich weder ein Musikinstrument noch heiratstüchtige Damen, noch Abgeordnete aller Parteien noch Kapazitäten, noch sonstige Ruhebrer befinden. Off. unter „Bitters Erfahrung“ an die Geschäftsst. d. Bl. 1438

**Spargelder**  
verzinsen wir bei täglicher Kündigung mit 6% wöchentlich 15% längerer Kündigung nach Vereinbarung.  
**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.**  
Lodz, Weje Kosciuszki 45/47. 696

Das erstklassige  
**Herren-Schneider-Atelier**  
**Fr. Chojnacki,**  
Lodz, Sienkiewicza 59  
führt Schneiderarbeiten aller Art aus eigenen und anvertrauten Stoffen aus. 1194

**Wichtig für Alle!**  
Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für jede Saison kaufen gegen **RATENZAHLUNG** oder bar bei der Firma  
**WYGODA, Petrikauer 238.**

**Bequem.**  
Die neuesten Façons in Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.  
Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Bikalen beliehen wir nicht). 1407

Guterhaltener  
**Trockenkalender**  
mit 5 Meshtrömmeln 180 cm preiswert zu verkaufen. Gest. Anfragen unter „R. W.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1437

**Sämereien**  
für Garten- und Topfkulturen, frische Ware empfiehlt  
**Drogerie Arno Dietel, Piotrkowska 157.**

Anständiges  
**Dienstmädchen**  
mit Zeugnissen gesucht. Melden v. 3—5 nachm. Przejazdstr. 30, W. 19, Brauner. 1434

**Eine Köchin,**  
die auch die Wirtschaft verstehen kann, mit guter Empfehlung kann sich melden b. Weinreich, Kilinski 155. 1435

**Bestes Verpackungsmittel**  
für Nahrungsmittel aller Art  
blaue Metalle sowie Tabakfabrikate ist das völlig geruchslose und säurefreie  
**Paraffinseidenpapier**  
aus der bekannten Fabrik  
**„SOLALI“**  
Papierindustrie Ges. m. b. H.  
in **ZYWIEC (Małopolska).**

**Dr. Severin Schenker**  
Frauen- u. innere Krankheiten empfängt in Pabjanice, Sw. Rochastraße 5. 1106

**Dr. med. Edmund Eckert**  
Gauts, Harn- u. Geschl.-Kr. Sprechst. v. 12—2 u. v. 5—8, Damen 4—5 Uhr nachm  
**Kilinski-Straße 197**

**Dr. med. Roschaner**  
Gauts, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhenjonne.  
**Zielna-Straße 9**  
Empf. v. 8—10 $\frac{1}{2}$  u. 4—6.

**Nur 40% Kassa**  
Rest in Ratenzahlungen  
Gardinen, Weißwaren, Frottee, Seidentrikottin, Sebarbin, Cheviot, Nappes, Zeugstoffe wie auch alle Art Manufakturwaren am billigsten und bequemsten bei **Leon Rubaschkin, Kilińskiego 40.** 913

**SANDALEN**  
Zakopaner Pantoffel  
Damen-, Herren-, Kinderpaarchen  
Wäsche — Strümpfe  
Grosse Auswahl  
Billige Preise  
**K. Petersilge**  
93 Piotrkowska 93

**Kaufe**  
und zahle 20% teurer für Brillanten Gold, Silber und Bijouterie, alle Zähne, usw.  
**Zachodnia, 32L. Milich**

**Kaufe**  
mit 150% teurer u. zahle die besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen und künstliche Zähne.  
**Milich, Konstantiner 7**  
rechte Dfjane, 1. Stod.

Das Grundstück Händler-Straße 4.  
**Haus**  
mit großem Obstdaun ist zu verkaufen. Dem Käufer werden zwei Zimmer und Küche abgegeben. Näheres beim Wirt. 1415

**Achtung!!!**  
Senden Sie Ihre Adresse durch die Post an R. Kindermann, Lodz, Ramrot 51 (Eingang Juliusstr. 23) u. verlangen Sie Unterhaltung-, Fach-, Zeitungs-, Modenhefte und Bücher, dieselben werden am Orte ins Haus zugestellt und nach der Provinz durch die Post

**Amerikan**  
für vier Personen, neu, mit vier Eisen- und vier Gummirädern zu verkaufen. Konstantiner Str. 109. 1391

**Automobile**  
(englisch)  
20 HP. zu verkaufen zu besichtigen Konstantiner Str. 109. 1392

**Deuker-Gasmotor**  
(System Otto) 8 HP zu verkaufen. Zu besichtigen Reiterstr. 11, b. Wirt.

**Zu vermieten,**  
Laden, geeignet für Fleischer oder Bierbrennerei, auch einige Wohnungen mit eingerichteter Handweberei in der Nähe der Kilińskiego. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl. 1416

**Ratengahlung!**  
„Viktoria“, Glumna 56  
Große Auswahl in Herren- u. Damengarderoben, Wäsche und Schuhwaren. Bitte sich zu überzeugen, daß es bei uns billiger ist auf Ratenzahl., als überall in bar. Bis Pfingsten 10 Prozent billiger.  
Ratenzahlung. 1424

Eine junge  
**Wolfschändin**  
auf den Namen Diana hütend, ging verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung Drlastrafze 17 abzugeben.